



Dr. Thomas Nitzsche

**Änderungsantrag
zu 14/0236-BV Haushaltsplan 2015/16 der Stadt Jena**

hier: Zuschuss an KMJ

**Die FDP im
Jenaer Stadtrat**

Postfach 100 222
07702 Jena

E-Mail: post@fdp-jena.de

www.fdp-jena.de

Jena, 13. Dezember 2014

Der Stadtrat beschließt folgende Änderung:

- 003 Der Oberbürgermeister wird beauftragt, bis 31.03.2016 dem Stadtrat den Entwurf einer Zuschussvereinbarung für 2017 bis 2020 mit dem Eigenbetrieb JenaKultur vorzulegen, in der der Zuschuss aus dem Kernhaushalt auf maximal ~~den derzeitigen Wert von 15,2 Mio. €~~ **14,8 Mio. €** jährlich begrenzt wird.
Der Oberbürgermeister wird darüber hinaus beauftragt, im Vollzug des Haushalts bzw. des KMJ-Wirtschaftsplans gemeinsam mit der Werkleitung des Eigenbetriebs kurzfristig mögliche Einsparungen zu identifizieren und in den Jahren 2015/16 im Einvernehmen mit dem Werkausschuss KMJ bzw. mit dem Stadtrat zu realisieren.

Begründung:

	2015	2016	2017	2018	2019
BV, Erg.beitrag (T€)	0	0	600	600	600
ÄA, Erg.beitrag (T€)	200	200	1.000	1.000	1.000
Delta (T€)	200	200	400	400	400
			Summe:	1.600	

14,8 Mio. € war die Summe, die in der Diskussion zur heute gültigen Zuschussvereinbarung auch in Rede stand, dann aber nicht beschlossen wurde. Mit dieser Summe wäre damals im Bereich der Kulturförderung der Erhalt des Status quo möglich gewesen, ohne neue Projekte aufzulegen. Stand heute wäre diese Summe ein echter Konsolidierungsbeitrag zum Haushalt.

Vor 2017 sind wegen der langfristig bindenden Zuschussvereinbarung Sparbemühungen in diesem Bereich besonders schwierig. Daher sind die Zahlen für 2015/16 noch sehr behutsam angesetzt. Aber Sparen muss auch hier denkmöglich sein. Es sei einerseits darauf hingewiesen, dass beim Jugendförderplan, wo die Bezuschussung ähnlich langfristig denkt, signifikante Einsparungen nicht nur von der Verwaltung vorgeschlagen, sondern auch einstimmig vom Ausschuss getragen werden. Andererseits zeigt der Parallelantrag zum städtischen Kulturkalender an einem Beispiel, wie freiwillige Leistungen des Eigenbetriebs auch sofort reduziert werden können, ohne das kulturelle Leben unserer Stadt empfindlich zu treffen.